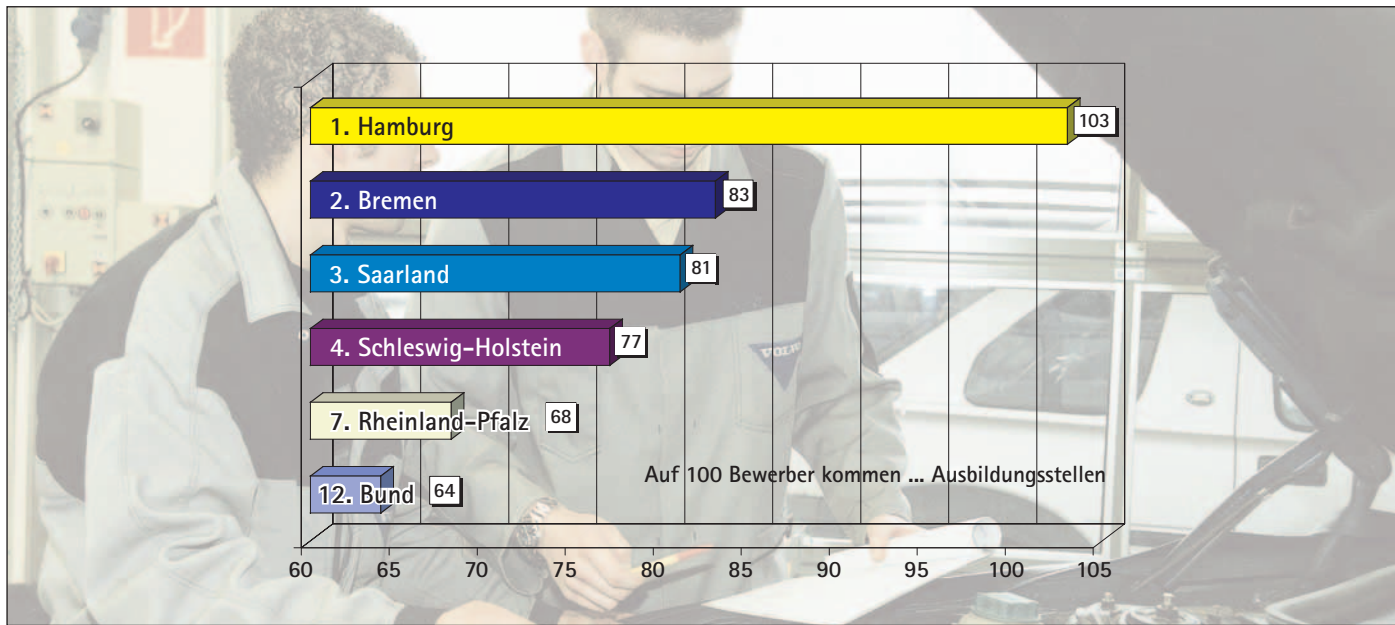


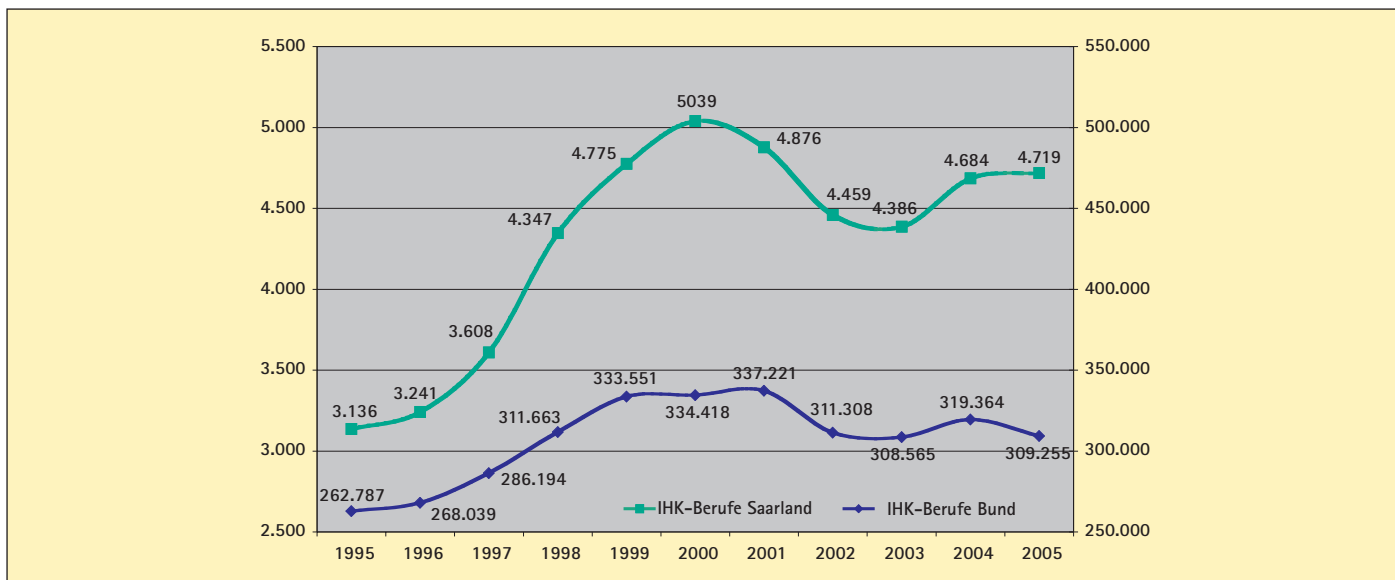
Weiterhin hohe Ausbildungsbereitschaft



Trotz der insgesamt schwierigen konjunkturellen Lage bilden die saarländischen Unternehmen auf weiterhin hohem Niveau aus. Die gemeinsame Ausbildungskampagne der Partner der „Allianz für mehr Ausbildung“ (Landesregierung, Arbeitsagenturen, IHK und HWK) wurde auch 2005 mit einem regionalen Ausbildungspakt gestützt. Die Kampagne trug dazu bei, dass auf 100 nachgefragte Ausbildungsstellen 81 Ausbildungsplätze angeboten werden konn-

ten. Damit konnte das Saarland seine Spitzenstellung bewahren, lediglich von den Stadtstaaten Hamburg und Bremen als Ballungszentren übertroffen. Kein anderes Flächenland hatte ein besseres Ergebnis. Traditionell starke „Ausbildungsländer“ wie Bayern und Baden-Württemberg fielen mit 70 bzw. 71 Ausbildungsstellen auf 100 Bewerber dagegen deutlich zurück.

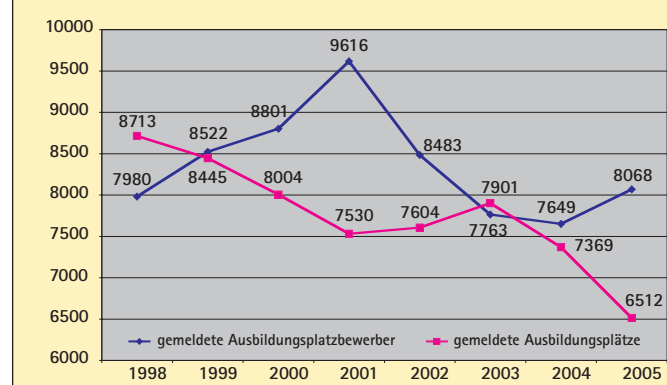
Überdurchschnittlicher Zuwachs im IHK-Bereich



Die Zahl der bei der IHK Saarland neu eingetragenen Ausbildungsverträge ist im Jahr 2005 nochmals leicht um 0,8 Prozent oder insgesamt 33 Auszubildende gegenüber dem Vorjahr angestiegen und beträgt nun 4.719. Damit liegt das Saarland erneut über dem Bundesdurchschnitt (wo ein leichter Rückgang von 0,6 Prozent zu verzeichnen ist). Insgesamt unterstreicht das Ergebnis

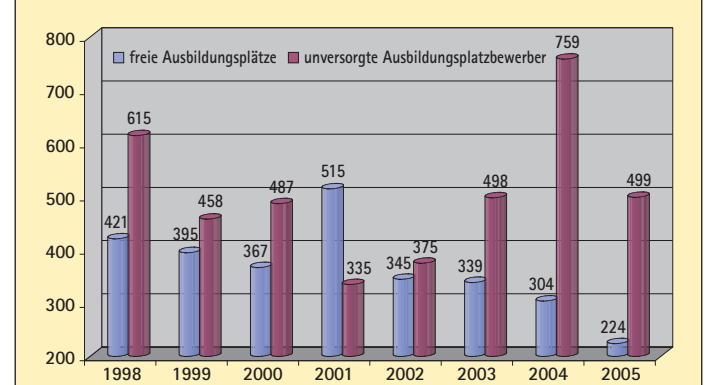
jedoch das Engagement der Ausbildungsbetriebe im Rahmen des nationalen Ausbildungspaktes. Im Vergleich zum Tiefstand 1994 wurde die Spitzenposition im Saarland weiter ausgebaut. Von 1994 bis 2005 wuchs die Zahl der Ausbildungsplätze im Saarland um 52 Prozent – im Bundesdurchschnitt nur um knapp 21 Prozent.

Arbeitsagenturen melden weniger Stellen ...



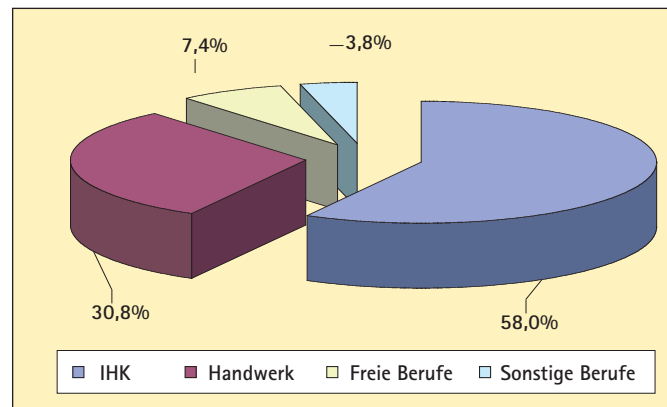
Die Zahl der bei der Arbeitsverwaltung gemeldeten Ausbildungsstellen hat sich im Jahre 2005 deutlich um 857 Stellen oder 11,6 Prozent reduziert. Der Rückgang liegt damit über dem Bundesdurchschnitt (9,3 Prozent). Im Gegensatz zum Bund (plus 0,6 Prozent) stieg im Saarland die Zahl der Bewerber nochmals deutlich um über vier Prozent. Offensichtlich zeichnen die den Arbeitsagenturen gemeldeten Stellen und Bewerber das Gesamtangebot anders ab als vor wenigen Jahren. Viele Betriebe besetzen ihre Stellen direkt durch Initiativbewerbungen der Jugendlichen, über das Internet oder aber durch die Übernahme der eigenen Praktikanten. Diese Ausbildungsstellen erscheinen nicht in der Arbeitsstatistik der Bundesagentur.

... und ein Drittel weniger unversorgte Bewerber



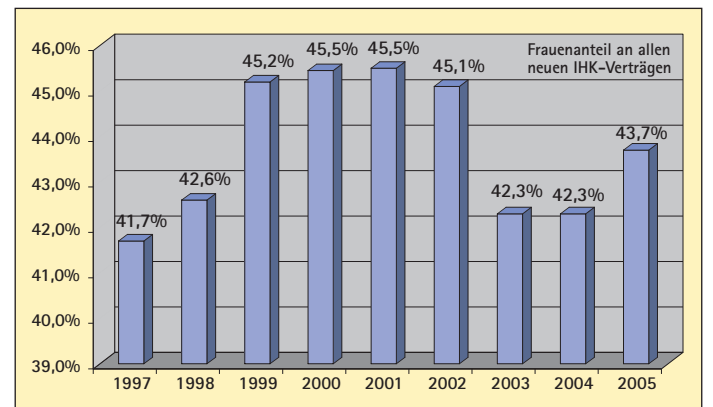
Dies ist auch eine Erklärung für die – trotz deutlich geringeren Stellenangebotes – bessere Vermittlungsquote zum Ende des Ausbildungsjahres. Die Zahl der unversorgten Bewerber ging um mehr als ein Drittel zurück und bewegt sich auf dem niedrigen Niveau zur Jahrtausendwende. Gleichzeitig ging die Zahl der offenen Stellen um gut ein Viertel zurück. Erstaunlich ist jedoch die Entwicklung während des Sommers 2005. Die Zahl der unversorgten Bewerber ging während des Lehrstellenendspurtes im August und September um mehr als 75 Prozent auf rund 500 im Oktober zurück. Ein Blick ins benachbarte Rheinland-Pfalz zeigt, dass dort das „Matching“ weniger gut gelang. Die Zahl der unversorgten Bewerber konnte nur um 63 Prozent reduziert werden.

Mehr als die Hälfte der Verträge im IHK-Bereich



Der Anteil der bei der IHK neu eingetragenen Ausbildungsverträge ist 2005 nochmals leicht gestiegen. Mit jetzt 58 Prozent wuchs der Anteil der bei den Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung abgeschlossenen Verträge gegenüber dem Vorjahr nochmals um knapp ein Prozent. 1994 betrug der Anteil noch 44 Prozent. Das „Klinkenputzen“ bei den saarländischen IHK-Unternehmen hat sich auch in 2005 gelohnt. Trotz der schwierigen konjunkturellen Lage hat sich die Zahl der aktiven Ausbildungsbetriebe nochmals leicht erhöht und beträgt nun rund 3.000. Insbesondere junge Unternehmen und der Dienstleistungsbereich haben dazu beigetragen, dass heute die Zahl der Ausbildungsbetriebe um ein Drittel höher ist als 1994.

Wieder mehr weibliche Auszubildende



Der Anteil der Frauen an allen neu eingetragenen Auszubildenden ist bis 2001 kontinuierlich angestiegen, in den folgenden Jahren bis 2004 jedoch wieder zurückgegangen. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass in den gerade von Frauen stärker nachgefragten kaufmännischen Ausbildungs- und insbesondere den neuen Dienstleistungsberufen bis zur Jahrtausendwende ein regelrechter Boom zu verzeichnen war. Bedingt durch die wirtschaftliche Flaute hatte insbesondere die IT-Branche sich in den darauffolgenden Jahren in der Ausbildung zurückgehalten. Die leichte Erholung der letzten beiden Jahre führte offensichtlich dazu, dass das Ausbildungsplatzangebot in diesen Berufen sich nun wiederum etwas erhöht hat und der damit insgesamt größere Anteil der Dienstleistungsberufe die Frauenquote wieder steigerte.